

Wie weit darf ein Besucher gehen?

In der Studiobühne wird dies im „Chambre d'amis“ ausgelotet

VON BARBRO SCHUCHARDT

Darf man auf eigene Faust den Dom besichtigen, wenn man zuvor im Gästezimmer von Freunden übernachtet hat? Oder bricht man damit ungeschriebene Regeln der Gastfreundschaft, weil der Ausflug gemeinsam geplant war? „Ein Freund ist frei, aber...“ räsonieren jedenfalls die Gastgeber Petra (Rebecca Madita Hundt) und Thomas (Stefan H. Kraft), als Jean-Pierre (Vincent Fontannaz) am Morgen nach der feuchtfröhlichen Wiedersehensfeier einfach verschwunden ist.

Dabei war er nur als Anhängsel seiner Frau Anne-Lise (Françoise Boillat) mitgekommen, die vor Jahren mit Thomas studiert hat. Man ist sich fremd geworden, versucht, Peinlichkeiten zu überbrücken – wobei die deutsch-französische Sprachverwirrung nicht gerade hilfreich ist. Klar,

dass alles im Chaos enden muss!

„Chambre d'amis“, die Koproduktion der Kölner Theatergruppe Futur 3 und der frankophonen Schweizer Compagnie Selma 95, sorgte bei der Uraufführung in der Studiobühne für tosenden Applaus. Die Inszenierung von Françoise Boillat und Stefan H. Kraft nähert sich anhand der Textvorlage von Antoine Jacquoud dem Thema Freundschaft in einer fulminanten Mischung aus Boulevard, Slapstick und absurdem Theater.

Mit dem Titel fangen die Missverständnisse schon an. Denn „Chambre d'amis“ („Zimmer für Freunde“) meint im Französischen einen Raum, der als deutsches „Gästezimmer“ eher nach Dorfpension klingt. Im Stück ist es ein kleines weißes Zelt, in das sich die Gäste zur Nacht verkriechen – wenn sie nicht gerade die Toilette suchen.



Stapelt Weinkartons: Rebecca M. Hundt. (Foto: Meyer Originals)

Petra Maria Wirth hat die Studiobühne komplett in eine Art erweitertes Wohnzimmer verwandelt, in dem die maximal 60 Zuschauer locker verteilt wie weitere Gäste sitzen

und sich am „Moselwein“ aus Tetrapacks bedienen dürfen. Boris Kahnert schuf dazu ein aufwendiges Lichtdesign mit unzähligen Lampen, die gedimmt die Handlung kommentieren.

Wunderbar komisch, wie die vier Schauspieler dadamäßig stammelnd versuchen, aus einer peinlichen Situation ein Gemeinschaftserlebnis zu machen, bei dem „regionale Produkte“ aufgetischt, viel Wein getrunken und mit den Kartons Scrabble gespielt wird. Die Vergeblichkeit ihrer Freundschaftsbeschwörungen gipfelt schließlich in einem wüsten Weinspuck-Männerduell, bevor sich alle wieder verbrüdern – Zuschauer inklusive. Freundschaft wenigstens für einen Abend...

90 Minuten (ohne Pause). Noch einmal heute, 20 Uhr, dann wieder vom 12.-16. Mai 2015. Universitätsstr. 16a, Karten-Tel. 0221/470 45 13.

Kölnische Rundschau // 25. 11. 2014